

Wir machen gleich zum Start ein kleines Experiment.

Schreibt vor eurem inneren Auge mal zwei Zahlen auf. Die erste Zahl ist das Jahr eurer Geburt. Dann macht ihr einen kleinen Gedankenstrich. Und dann schreib ihr eine zweite Zahl auf: Nämlich die Jahreszahl, an dem euer Leben zu Ende geht.

Ich mache euch das gleich mal auf dem Flipchart vor.

1988 – 2078.

Jetzt ist es ja so, dass wir keine Kontrolle über unseren Geburtstag hatten. Niemand hat uns gefragt, ob wir geboren werden wollten oder nicht. Auch nicht, wo wir geboren werden wollten, und wie unsere Familie aussehen sollte. Keine Kontrolle.

Und wir haben auch nicht wirklich Kontrolle über dieses letzte Datum.

Entscheidend ist dieser kleine Strich in der Mitte. Das gehört uns. Da entscheiden wir. Es heisst im Psalm 90 (V.12; LU):

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

Und klug werden bedeutet auch: mit diesem kleinen Bindestrich richtig umgehen. Das Beste daraus machen. Und zu fragen: Was machen wir mit dieser Zeit? Welche Türen öffnet uns Gott? Was macht Sinn? Was hat Wert für die Ewigkeit? Was ist wertvoll genug, dass wir unsere Zeit dafür einsetzen?

Um diesen kleinen Strich in der Mitte möglichst gut zu nutzen, haben einige Leute eine sogenannte Bucket-List. Eine Liste mit Dingen, die sie unbedingt erleben oder machen möchten.

Was würde auf deiner Bucket-List stehen?

Ich hätte da die eine oder andere Idee.

Dabei sein, wenn der FC Luzern wieder Meister wird. Mit meiner Familie nach Israel reisen. Obwalden auf der Bergkette umwandern. Mit einer schönen alten Vespa die Schweiz erkunden. Aber auch: Erleben, wie Jesus das Seetal verändert. Und mit euch zusammen eine Gemeinde gründen. Da möchte ich dabei sein.

Paulus hatte auch eine Bucket-List. Die war zwar ganz kurz, dafür standen bescheidene Dinge drauf wie «die Metropolen der damals bekannten Welt bereisen, das Evangelium verkünden und Gemeinden gründen. Von Jerusalem bis Rom, mindestens. Aber am liebsten bis nach Spanien».

Das war seine Bucket-List.

Und genau beim Abarbeiten dieser Bucket-List setzt unser heutiger Predigttext ein.

Paulus ist gerade auf seiner zweiten Missionsreise. Und die läuft alles andere als planmässig. Doch am besten hört ihr gleich selbst rein. Ich lese den ersten Teil des Predigttextes aus Apostelgeschichte 16, ab Vers 6 (V.6-9; NGÜ):

6 Paulus und seine Begleiter zogen nun durch den Teil Phrygiens, der zur Provinz Galatien gehört. Eigentlich hatten sie vorgehabt, die Botschaft ´Gottes` in der Provinz Asien zu verkünden, aber der Heilige Geist hatte sie daran gehindert. 7 Als sie sich dann Mysien näherten, versuchten sie, nach Bithynien weiterzureisen, aber auch das ließ der Geist Jesu nicht zu. 8 Da zogen sie, ohne sich aufzuhalten, durch Mysien, bis sie in die Hafenstadt Troas kamen. 9 Dort hatte Paulus in der Nacht eine Vision. Er sah einen Mazedonier ´vor sich` stehen, der ihn bat: »Komm nach Mazedonien herüber und hilf uns!«

Kontrollverlust

Paulus, der große Stratege, hatte einen klaren Plan.

Er wollte in die Provinz Asien, um dort das Wort Gottes zu verkünden. Doch der Plan scheitert.

Und zwar, weil der Heilige Geist ihn daran hindert.

Doch bevor der ungeduldige Paulus schlaflose Nächte hatte, passte er den Plan einfach an. Wenn es nach Süden nicht geht, dann eben nach Norden. Bithynien war das nächste Ziel.

Aber wieder stellt sich der Heilige Geist in den Weg.

Jetzt wissen wir nicht, wie der Heilige Geist ihnen das gezeigt hat.

Ob durch schlechtes Wetter, Widerstand der religiösen Eliten, eine Durchfall-Epidemie oder kleine Erdbeben.

Was wir aber wissen: es geht nicht weiter.

Und jetzt stellen wir uns Paulus mit seiner Bucket-List vor.

Er weiss, dass er nicht endlos Zeit hat. Als Jesus ihn berufen hat, machte er ihm auch gleich klar: Du wirst leiden. Und so war es auch.

Deshalb: die Zeit nutzen, offene Türen suchen. Das war die Strategie von Paulus.

Doch die Realität ist: Blockaden statt Bekehrungen! Stillstand statt Aufbruch.

Gegenwind vom Geist Gottes.

Solche Zeiten kann es geben. Das kennen wir ja auch.

Plötzlich kommen nicht mehr so viele Leute in Glaubenskurs. Die Finanzen in der Gemeinde geraten in Schieflage. Oder man steckt in der Warteschlange bezüglich eigener Räumlichkeiten.

Das gibt es.

Doch warum tut der Geist Gottes so etwas?

Bei Paulus ist der Grund relativ klar. Und zwar geht es darum, dass Paulus die Kontrolle abgibt.

Der Heilige Geist lehrt Paulus, dass nicht er alles im Griff und unter Kontrolle hat, sondern Gott.

Zweimal hindert der Heilige Geist Paulus und sein Team an der Weiterreise.

Warteschlange. Bis zum Moment, als Gott Paulus in der Nacht zeigt, wie es weitergeht.

Manchmal geht es genau darum: dass wir die Kontrolle abgeben.

Und mit dem Herzen begreifen: Gott ist es der sagt, wo es hingehet. Er weiss es besser als wir.

Wir als FEG Hochdorf haben ja auch eine Bucket-List.

Wir sind auf der Suche nach eigenen Räumen. Wir möchten eine Gemeinde gründen.

Wir wünschen uns, dass Menschen Jesus kennenlernen.

Jetzt ist es aber so, dass wir als Leitungsteam nicht einfach einen fixfertigen Plan in der Schublade haben und nicht so genau wissen, wie und wo es weitergeht.

Und deshalb beten wir oft im Sinn von: Dein Wille geschehe, dein Reich komme.

Jesus, führe du uns.

Kontrolle abgeben, darum geht es im Glauben an Gott.

Damit Gottes grössere Pläne Wirklichkeit werden können.

Im Fall von Paulus hat das bedeutet: Statt weiter in Kleinasien herumzureisen, sich auf die Stadt Philippi einzulassen.

Genau dort entstand dann die erste Gemeinde in Europa. Und danach ging so richtig die Post ab. Es entstanden Gemeinden in Beröa, Thessalonich, Athen und Korinth.

Das zeigt uns: Wenn wir Gott die Kontrolle abgeben, werden wir im Nachhinein staunen darüber, was ER möglich gemacht hat.

Und genau das wünsche ich mir. Für uns als Gemeinde, aber auch für dich persönlich. Dass du immer wieder die Kontrolle an Jesus abgeben kannst.

Traumhaft

Ein ganz entscheidender Punkt für Paulus war dabei ein Traum, den er hatte. Es heisst in Vers 9 darüber:

Dort hatte Paulus in der Nacht eine Vision. Er sah einen Mazedonier ´ vor sich ´ stehen, der ihn bat: »Komm nach Mazedonien herüber und hilf uns!«

Paulus sieht im Traum einen Mann aus Mazedonien, der ihm zuruft: «Komm und hilf uns.»

Jetzt gibt es eine ganz spannende Frage: Wieso wusste Paulus, dass der Mann im Traum ein Mazedonier war?

Ich meine, gewisse Leute erkennt man ja leicht. Einen FCL Fan erkennt man am blau-weissen Schal.

Einen Aargauer an den weissen Socken. Oder einen Banker an seinem Anzug.

Das ist ja alles relativ deutlich. Aber wie erkennt man einen Mazedonier, wenn man noch nie dort war?

Vielleicht an der Kleidung? Oder am Sirtaki-Tanz? Vielleicht auch an der Sprache.

Oder weiss man so etwas einfach im Traum?

Jedenfalls: Paulus hat es irgendwie gewusst: Es ist ein mazedonischer Mann. Und er ruft ihm zu «komm herüber und hilf uns».

Paulus, (Singular!) sieht im Traum also einen Menschen, der ihn bittet zu helfen.

Am nächsten Morgen erzählt er diesen Traum seinem Team.

Und jetzt passiert ein geistliches Wunder.

Das ganze Team (Plural) ist sich sicher, dass Gott sie, durch diesen Mazedonier, ruft.

Und dass die Hilfe, die sie bringen sollen, die frohe Botschaft von Jesus Christus ist.

Die Reaktion des Teams auf den Traum von Paulus wird uns in Vers 10 folgendermassen beschrieben:

10 Daraufhin suchten wir unverzüglich nach einer Gelegenheit zur Überfahrt nach Mazedonien; denn wir waren überzeugt, dass Gott selbst uns ´ durch diese Vision ´ dazu aufgerufen hatte, den Menschen dort das Evangelium zu bringen. .

Aus dem persönlichen Erleben von Paulus wird eine gemeinsame Gewissheit des ganzen Teams.

Das ist so eine Art Echtheitstest, um Gottes Reden zu prüfen.

Paulus erlebt Gottes reden, durch einen Traum, ganz persönlich. Aber aus diesem persönlichen Reden Gottes wird eine gemeinsame Überzeugung. Ich habe das persönlich auch schon mehrmals so erlebt.

Jetzt ist ganz wichtig: Die Art und Weise, wie Gott uns in eine Aufgabe ruft, ist zweitrangig. Es kann ein Traum sein wie bei Paulus. Durch die Bibel, eine Predigt. Gott kann zu uns aber auch durch unsere Intuition sprechen. Oder durch Menschen, die auf uns zukommen. Oder durch vertieftes Nachdenken.

Und dann lohnt es sich, dieses Reden Gottes einem Echtheitstest zu unterziehen. Und zwar, indem man mit anderen Christen, dem Ehepartner, Freunden, dem Haustreff oder der Gemeindeleitung, prüft, ob aus dem persönlichen Reden Gottes eine gemeinsame Überzeugung wird.

So, wie es Paulus und sein Team erlebt haben.

Aus Gottes Reden zu Paulus wurde eine gemeinsame Überzeugung.

Aus dieser gemeinsamen Überzeugung entstand ein Plan.

Dann wurde organisiert und losgelegt.

Paulus und sein Team reagierten nämlich folgendermassen 11-12:

11 Nachdem unser Schiff von Troas ausgelaufen war, fuhren wir auf direktem Weg zur Insel Samothrake. Am folgenden Tag kamen wir nach Neapolis, 12 und von dort ging die Reise ´landeinwärts` nach Philippi. Philippi, eine ´römische` Kolonie, war die bedeutendste Stadt in diesem Teil der Provinz Mazedonien. Hier blieben wir einige Tage 13 ´und warteten, bis es Sabbat war` .

Mich beeindruckt das. Nachdem Paulus und sein Team verstanden haben, was Gott von ihnen möchte, legen sie vollgas los. Und zwar, obwohl das alles andere als einfach war. Sie mussten erst gut 200 km übers Meer und dann 13 Kilometer Fußmarsch über die Berge nach Philippi. Aber sie wissen: Es ist genau das, was Gott von uns möchte. Gott möchte dich in deinem Leben führen und leiten. Und es lohnt sich, wenn wir ihn immer wieder fragen: was möchtest du? Wo möchtest du mich in der Gemeinde? Wo möchtest du mich im Beruf? Was soll ich mit meiner Zeit anstellen? In welche Beziehungen soll ich mich investieren?

Wo wir so mit ihm unterwegs sind, wird Glaube sehr lebendig und spannend. Und genau dazu lade ich dich ein.

Zusammenspiel

Paulus reist mit seinem Team also von der heutigen Türkei nach Griechenland und kommt in die Stadt Philippi.

Was Paulus dort gemacht hat, lesen wir ab Vers 13 (V.13-14; HFA):

Am Sabbat gingen wir vor das Stadttor an den Fluss, wo wir eine jüdische Gebetsstätte vermuteten und dann auch tatsächlich einige Frauen antrafen, die sich dort versammelt hatten. Wir setzten uns zu ihnen und begannen mit ihnen zu reden. 14 Eine dieser Frauen – sie hieß Lydia – war eine Purpurhändlerin aus Thyatira, die an den Gott Israels glaubte. Während sie uns zuhörte, öffnete ihr der Herr das Herz, so dass sie das, was Paulus sagte, bereitwillig aufnahm.

Paulus und sein Team sind nun in Philippi. An dem Ort, wo Gott sie haben wollte.

Und jetzt beginnen sie das zu tun, was Gott von ihnen möchte.

Den Menschen von der frohen Botschaft von Jesus Christus zu erzählen.

Und so kommen sie mit einer Gruppe jüdischer Frauen ins Gespräch und erzählen ihnen von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.

Eine dieser Frauen ist Lydia.

Sie ist eine Geschäftsfrau und handelt mit luxuriösen Purpurstoffen.

Lydia selber ist eine wohlhabende Frau. Und sie ist Hausherrin. Das erfahren wir am Ende der Geschichte.

Lydia wird als Gottesfürchtige Frau, die an den Gott Israels, an den Gott der Bibel, glaubte.

Doch die Botschaft von Jesus Christus war ganz neu für sie.

Und so hört sie Paulus zu, wie er über Jesus Christus spricht.

Darüber, wie Gott Vater seinen Sohn, Jesus Christus, auf diese Erde schickt. Aus Liebe zu uns Menschen.

Darüber, wie Jesus Christus die Folgen für unser Versagen gegenüber Gott, auf sich nimmt. Indem er am Kreuz gestorben ist.

Darüber, wie Jesus Christus uns vom Druck befreit, dass wir Gott mit guten Taten irgendwie beeindrucken müssen.

Darüber, dass Jesus Christus uns eine neue Identität als Kinder Gottes schenkt. Wer an Jesus glaubt, muss nicht mehr leisten, um vor Gott zu genügen.

Darüber, dass Jesus Christus den Tod besiegt hat und lebt. Und uns ewiges Leben schenken möchte.

Genau das hört Lydia.

Und jetzt geschieht ein weiteres geistliches Wunder (Vers 14b):

Während sie uns zuhörte, öffnete ihr der Herr das Herz, so dass sie das, was Paulus sagte, bereitwillig aufnahm.

Lydia war eine Frau, die hungrig war nach Gott. Sonst hätte sie Paulus nicht zugehört. Und Paulus war ein Mann, der Gottes Auftrag ausgeführt hat: In Philippi die frohe Botschaft von Jesus Christus zu verkünden.

Und genau in dieser Situation tut Gott ein Wunder. Er öffnet das Herz von Lydia. Und sie erkennt in ihrem tiefsten inneren: «Ich bin in Gottes Augen ein ungerechter Mensch. Auch wenn ich mir noch so Mühe gebe, an Gott glaube und ein gutes Leben führe. Das reicht nicht. Was ich brauche, ist die Vergebung von Jesus Christus, der am Kreuz für meine Sünden gestorben ist. Was ich brauche, ist Jesus Christus in meinem Leben.» Und so macht Lydia eine 180-Grad-Wende in ihrem Leben und entscheidet sich: ab sofort folge ich nicht mehr meinen eigenen Wünschen und Vorstellungen. Ab sofort möchte ich Jesus Christus nachfolgen!

Wir sehen hier ein Zusammenspiel von göttlichem und menschlichem Wirken. Paulus, der von Jesus erzählt. Lydia, die offen ist für die Botschaft von Jesus. Und Gott, der das Herz von Lydia öffnet.

Dass Menschen sich für ein Leben mit Jesus Christus entscheiden, ist nichts, das wir produzieren können. Es ist aber auch nichts, das einfach so geschieht.

In 99% der Fälle braucht es dieses Zusammenspiel zwischen dem göttlichen und menschlichen Handeln.

Die Geschichte von Paulus macht uns bewusst: wenn wir den Aufträgen Gottes gehorsam sind, dann erleben wir, wie Gott durch uns Menschen begegnet und sie verändert.

Und ich wünsche mir, dass wir das als FEG Hochdorf immer wieder erleben dürfen. Ich wünsche mir, dass du persönlich das immer wieder erleben darfst.

Die Entscheidung von Lydia hatte nun zwei konkrete Auswirkungen in ihrem Leben. Es heisst in Vers 15:

15 Nachdem sie sich dann mit allen, die in ihrem Haus lebten, hatte taufen lassen, lud sie uns zu sich ein. »Wenn ihr überzeugt seid, dass ich ´jetzt eine Christin bin und` an den Herrn glaube«, sagte sie, »dann kommt in mein Haus und seid meine Gäste!« Sie drängte uns ´so, dass wir einwilligten`.

Zuerst liess sich Lydia taufen. Durch die Taufe wird das sichtbar gemacht, was im Herzen von Lydia geschehen ist. Ihr altes Leben, ohne Jesus, ist vorbei. Das wird mit dem Untertauchen ins Wasser symbolisiert. Der alte Mensch ohne Jesus ist gestorben. Und mit dem Auftauchen wird verdeutlicht: Ein neues Leben, mit Jesus, hat begonnen. Ein neues Leben, in dem ich mich an Jesus Christus orientiere und seiner Stimme folge. Ein neues Leben, in dem ich seine Vergebung immer wieder in Anspruch nehme und mich von ihm verändern lasse.

Ein neues, ewiges Leben, das Wirklichkeit ist, auch wenn ich auf dieser Erde sterbe.

Ich habe eine Frage an all jene Jesusnachfolger, die heute da sind und noch nicht getauft sind: Möchtest du dich taufen lassen?

Es ist das, was wir in der Bibel finden: Menschen entscheiden sich für ein Leben mit Jesus Christus und lassen sich taufen.

Vielleicht klopft es in deinem Herz gerade heftig und du merkst: Jesus meint dich. Dann komm doch auf Andreas Hahn oder mich zu. Am 28 Juni feiern wir die nächste Taufe und es hat noch Plätze.

Das zweite Auswirkung, die wir bei Lydia sehen: sie hatte den Wunsch, dass in Philippi eine Gemeinde entsteht.

Deshalb drängt sie Paulus und sein Team, dass sie bei ihr wohnen. Sie möchte Gemeinschaft mit Christen haben. Mehr über Jesus erfahren.

Einige Verse später lesen wir dann auch, wie eine Gemeinde entstanden ist, die sich im Haus von Lydia versammelt hat (Apg. 16,40).

Lydia wollte zu einer Gemeinde gehören. Denn dort wird Jesus gross gemacht. Dort wird Jesus angebetet. Man hört Zeugnisse. Man ermutigt und tröstet einander. Und fordert sich gegenseitig heraus, an Jesus dranzubleiben.

Und auch für Jesus ist die christliche Gemeinde unglaublich wichtig.

Deshalb ist die Bibel in diesem Punkt auch sehr klar: Jeder Christ soll Teil einer Ortsgemeinde sein. Sich dort reingeben und investieren.

Und ganz ehrlich: ich bin Jesus mega dankbar, darf ich teil der FEG Hochdorf sein.

Dieser wunderbaren Gemeinde, meinem geistlichen Zuhause.

Wo stehst du in dieser Geschichte?

Vielleicht merkst du gerade, wie Jesus die Pläne deiner Bucket-List durchkreuzt. Wie du in einer Warteschlange steckst und nicht weiterkommst.

Bitte Jesus, dass er dir die nächsten Schritte zeigt.

Jesus hat eine gute Idee für dein Leben und meint es gut mit dir.

Es gibt nichts Besseres, nichts Spannenderes und Erfüllenderes, als seiner Stimme zu folgen.

Vielleicht weisst du sehr wohl, was Jesus von dir möchte. Aber du hast dich noch nicht in Bewegung gesetzt. Vielleicht aus Angst. Oder Bequemlichkeit. Oder Egoismus. Oder weil du Jesus nicht wirklich vertraust.

Ich möchte dich einladen: Komm mit Jesus darüber ins Gespräch. Er versteht dich.

Und er möchte dir darin begegnen.

Und vielleicht findest du dich eher bei Lydia wieder. Wenn das der Fall ist, möchte ich dich heute morgen ganz konkret fragen: Hast du in deinem Leben schon eine 180-Grad-Wende hingelegt? Und Jesus Christus in dein Leben eingeladen?

Hast du diese konkrete Entscheidung schon getroffen?

Wenn nicht, lade ich dich herzlich dazu ein.

Und wir unterstützen dich auch sehr gerne bei diesem Schritt. Du darfst gerne auf mich oder die Leute, die nachher da vorne beim Kreuz stehen, zukommen.

Wir wünschen uns, dass Gott dein Herz öffnet und du dich auf den Weg mit Jesus machst.